Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier ganz neue Lieder

Das Dritte

Spiegel, Johann Jakob

1858

Das Dritte. [Es hatt' ein Herr eine schöne Magd.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-1417833

Visual Library

Gott ich bin verlassen, bin so ganz allein; dort neben an der Laube da ist ein schönes Grab, da drinnen liegt begraben mein allerliebster Schatz.

Das Dritte.

Es hatt' ein Herr eine schöne Magd er hat sie gehabt recht lieb; Doch war er freilich wie man sagt, Ein arger loser Dieb. Er hätte sie gar gern verführt, Doch hat das Madel sich gewehrt. Hat gesagt, es geh nicht an, Es thu kein braver Mann.

Weil sie's so spröd' ihm abgesagt, Hat er gedacht mit List, Wenn er nur seine schöne Magd Ums Herz zu bringen wüßt. Doch sie ist nie d'rauf gangen ein, Hat gedacht, es könn' unmöglich sein, Und gesagt es geh' nicht an, Es thu' kein braver Mann.

Auch hatt' der Herr im Keller tief Ein Faß Burgunder-Wein, Und wenn er in den Keller lief, Um sich zu schenken ein, Hat immer was gefehlt daran, Die Frau, die glaubt, es trink' der Mann, Der Mann, der glaubt die Frau, Doch Keiner wußt's genau.

Einst kommt der Herr — wer hätt's gedacht — Zum Keller um den Wein; Da trifft er seine schöne Magd Beim vollen Schenken ein. Haha, sagt er, das ist mir lieb, Das ich einmal erwisch den Dieb, Jetzt kommt's auf Sie nur an, Daß ich nichts sag' davon.

Da dacht die Magd in ihrem Sinn, Wenn er's der Frau gleich sagt, So wirst du auf der Stelle hin, Zum Hauf' hinaus gejagt. Und um den Streit jetzt zu vermeiden, Hat sie sich lassen dazu vreleiden, Hat gesagt, Daß nur der Herr Ru kommen möchte her.

Es blieb der Herr gar lange Zeit Im Keller um den Wein; Wo bleibst du doch mein Herz gefreit'? Ruft die Frau zum Keller hinein. Der Mann der spricht, ich weiß gewiß, Wo unser Wein geblieben ist; Ich hab das Loch entdeckt, Das hat mich sehr geschreckt.

Hast du das Loch entdeckt, mein Mann, So stopf es

167.

Vier neue Lieder.

1) Wir gerne dir zu Füßen.
2) Ein Hausknecht in einem Gasthof ꝛc.
3) Es giebt jetzt ein Sprichwort hier.
4) Seht den Fischer so kühn.

Das Erste.

Wie schön bist Du.

1. Wie gerne Dir zu Füßen Sing' ich mein tiefstes Lied, Indeß das heil'ge Abendgold Ins Bogenfenster sieht. Im Takte wogt Dein schönes Haupt, Dein Herz hört stille zu. — :,: Ich aber lieg' und singe: :,: :,: Wie schön, wie schön, wie schön bist Du! :,:

2. Wie gerne Dir zu Füßen, Schau ich in Dein Gesicht, Wie Mitleid bebt es drüberhin, Dein Mitleid will ich nicht! Ich weiß es wohl, Du spielst mit mir Und dennoch sonder Ruh' :,: Lieg' ich vor Dir und singe: :,: :,: Wie schön, wie schön, wie schön bist Du! :,:

3. Wie gerne Dir zu Füßen Stürb' ich in stummer Qual, Doch lieber spränge ich empor Und küss' Dich tausendmal. Möcht' küssen Dich, ja küssen Dich Einen Tag lang immer zu, Und sinken hin und sterben Und sterben hin und singen: :,: Wie schön, wie schön, wie schön bist Du! :,:

Das Zweite.

Der Hausknecht.

Ein Hausknecht in einem Gasthof zu sind, det ist doch fürwahr ehn jefährliches Ding, gehetzt und geplagt wird man oft wie ein Pferd, mit Aufträgen allerlei Art häufig beschwert, Kabal' und Geheimniß vertraut man mir an, weil man für ein Trinkgeld auf mich bauen kann, wer also die wichtigste Rolle mag hab'n, det weeß nur alleene der Hausknecht zu sag'n.

Landesbibliothek Oldenburg